

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Die Befreiung des Lagers

Apolonia Beda:

Ein paar Tage vor unserer Befreiung gingen die Deutschen sehr nervös herum. Die einen wurden sanfter, andere im Gegenteil noch aggressiver. Viele waren betrunken. Wir spürten, dass sich etwas tat, aber keiner von uns träumte von der Freiheit. In der Nacht vom 17. auf den 18. Januar 1945 brannte Radogoszcz [ein Durchgangslager bei Lodz] ab. Wir sahen im Lager den Feuerschein. Am nächsten Morgen beim Appell sagte Hans, dass wir im Notfall so enden wie die in Radogoszcz (dort wurden 2000 Menschen ermordet). Wir wurden in ein paar Gebäude gepfercht, wir durften nicht rausgehen. Ich hatte furchtbare Angst. Manche verhielten sich völlig gleichgültig, wie in Trance. An diesem Tag bekamen wir kein Essen. Wir hörten Motorengeräusche. Dann war lange alles still. Jemand ging 'raus, um nachzusehen was passiert war, weil plötzlich davon die Rede war, dass die Deutschen nicht mehr da sind. Ich hatte Angst, dass sie wiederkommen und uns verbrennen, aber sie waren tatsächlich fort.

Jan Kuczyński:

Ich erinnere mich, dass wir am Tag nach dem Brand in Radogoszcz alle antreten mussten. Der Trompeter rief zum Kleiderfassen ins Magazin und erklärte, dass wir an dem Tag soviel Kartoffeln essen könnten, wie wir in der Lage waren zu schälen. Das Büro des Kommandanten gab's bereits nicht mehr, alle waren abgehauen. Wir waren allein. Kurz darauf flüchteten alle Nazis. Nicht viel später entdeckten wir, dass das Tor offen war. Als ich noch unschlüssig herumstand und den eigenen Augen nicht traute, kam der Gärtner von der Straße her. Er nickte uns zu und sagte, wir sollten abhauen; er sagte, sie wollen uns verbrennen.

Władysław Wojdyło (Nummer 668):

Viele von uns wussten nicht, was sie mit sich anfangen und wohin sie gehen sollten. Es war ein eisiger Winter und starker Frost. Wir irrten durch die Stadt, aber viele kamen ins Lager zurück, um

noch einmal auf ihrer alten Pritsche zu übernachten.

Janina Ruta-Koperkiewicz (wohnhaft in der Północna-Straße, von wo aus sie die Befreiung des Lagers beobachtete):

Die Kinder flüchteten in Richtung Plac Wolności. Sie waren in unterschiedlichem Alter, hungrig, zerlumpt, trugen Schuhe, die ihnen ein paar Nummern zu groß waren, Schlappen, einige hatten sich Lappen um die Füße gewickelt. Ein Junge trug eine zerrissene Männerjacke, aber wenigstens froren ihm seine Hände in den langen Ärmeln nicht. Ein kleines Mädchen hatte einen Frauenrock an, den sie sich bis unters Kinn gezogen hatte. [...] Alle Kinder waren ganz merkwürdig angezogen.

Auszüge aus dem Wettbewerbsbeitrag der Schülerinnen Małgorzata Kołodziejaska und Anna Słowińska